

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inserat bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 87.

Freitag, den 22. Juli 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 21. Juli 1904.

Auf dem die Firma Julius Wertheim in Gunnersdorf betreffenden Blatt 283 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß dem Reisenden Herrn Alwin Louis Meier in Gunnersdorf Procura erteilt ist.

Zur Angelegenheit eines zweiten Truppenübungsplatzes erhielten die „Dresdener Nachrichten“ von einer Seite, die mit den Verhältnissen genau bekannt ist, eine Zuschrift, in der es heißt: Zur Frage eines zweiten Truppenübungsplatzes möchten wir auf die Gegend nördlich von Königsbrück als ein sehr geeignetes Gelände mit niedrigen Bodenpreisen aufmerksam machen. Wir haben hierbei das östlich der Pulsnitz gelegene, durch die Linie Krausau, Otterschütz, Schwenitz in Süden begrenzte Terrain im Auge. Dasselbe umfaßt ungefähr eine Quadratmeile und ist fast ausschließlich mit Wald bedeckt. Hierfür braucht nur der Ort Zettich mit 133 Einwohnern werden; die weiteren betroffenen Ortsteile Rohna, Otterschütz und Gosel würden nur einen Teil ihrer Waldfläche verlieren, demnach in ihrer Existenz nicht verhindert werden. Gleichzeitige Erweiterung des Terrains dadurch werden, daß als Hauptverkäufer die Standesherrschaft Königsbrück in Frage kommt und die von den Gemeindefürsprechern Waldungen sich durchgängig in sehr herabgekommenem Zustande befinden. Sollte das hier angebotene Terrain innerhalb der Landesgrenze Sachsens nicht für ausreichend erachtet werden, so läßt sich dasselbe ohne Schwierigkeit auf preussisches Gebiet ausdehnen, da dort große Waldungen angrenzen. Dieselben gehören zu der 4000 sächsische Acker großen Herrschaft Wipra, welche Anfang Juli d. J. von Herrn Dr. Naumann, dem Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück, erkaufte, worden ist. Man würde also, selbst wenn der Truppenübungsplatz sich bis auf preussisches Gebiet erstrecken sollte, die Hauptverhandlungen mit nur einem Verkäufer zu führen haben.

Dresden. Zum Frachtverkehr auf der Elbe ist weiter zu melden, daß die Gesellschaften „Elbe“ und „Deutsch-Oesterreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft“ sich nunmehr gegenseitig gesehen haben, den Verkehr auf der oberen Elbe bis Magdeburg infolge des niedrigen Wasserstandes ganz einzustellen.

Dresden. Falsche Gerüchte über ansteckende Krankheiten. In den in der Stadt aufgetretenen Gerüchten über eine Häufung ansteckender Krankheiten insbesondere von Typhus und eingeheimischer Cholera, wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß alle diese Ausbreitungen auf Unwahrheit beruhen und daß im Gegenteil der Gesundheitszustand der Stadt ein ganz ausgezeichneter genannt werden muß. Von Typhuskrankungen ist in den Monaten Juni überhaupt nur 1 Fall (bei einer Wäscherin) und zwei 2 typhusverdächtige Fälle (bei einem dreijährigen Kinde und einer Kellnerin) bis Dienstag mittag zur amtlichen Kenntnis gelangt von Cholera und Cholerae feiner und von ruhrverdächtigen Fällen 2. Es hat sich also nicht einmal die bei der anhaltenden großen Hitze sonst regelmäßig zu beachtende Häufung von Brechdurchfällen Erwachsener eingestellt. Auch die übrigen ansteckenden Krankheiten haben keinerlei Zunahme erfahren, so daß die oben erwähnten Ausbreitungen jeden tatsächlichen Grundlage entbehren.

Besten morgen stürzte sich im Hause Ostbahnstraße 7 ein etwa 40 Jahre altes Fräulein aus einem Fenster der 4. Etage hinab und war sofort tot.

Dresdener „Goldfischer“. Ein eigenartliches Bild gewährt das wasserarme Flußbett der Elbe, in dem in den letzten Tagen Männer, vor allem aber unsere Jugend, die kein Bezug auf die Schulbänke hehelt, gleich Goldsuchern Sand und Schlamm aus

dem Flußbett schöpfen und eifrig darin nach Wertgegenständen suchen. Gar manchmal findet sich etwas, das eine Medaille zu sein scheint oder alte Goldstücke, die dann von einem der vielen „Sachverständigen“ mit Kennernien geprüft und geschätzt werden. Ein ergötzliches Bild für jeden, der die Mühe des unbequemen Spazierganges auf der Flußsohle nicht scheut.

Rähnitz. Die unweit des Gasthofes zum letzten Keller, ungefähr 200 m seitwärts vom Rähnitzer Kristall-Gewerk (hohe Esse) im Walde gelegenen Oidersteine, welche in uralter Zeiten auf Eisfelsen als eratische Blöcke aus dem Norden hergebracht worden sind, hat kürzlich die Königliche Forstverwaltung umzäumen lassen. Somit sind sie jetzt leichter im Walde zu finden und vor Beschädigung geschützt. Einst dienten sie als Opferstätten. Unweit davon in einem kleinen Waldesgrunde liegt der sagenumwobene Oiderstein.

Vogsdorf. Viel erdeter wird die Nichtbestätigung des hiesigen Gemeindevorstandes. Mitte Januar wurde das bisherige Gemeindevorstandesmitglied Restaurateur Veger gewählt. Bis heute ist die Wahl seitens der Oberbehörde unbestätigt geblieben, so daß die Gemeinde bereits über ein halbes Jahr ohne Vorstand ist. Am letzten Freitag schritt der Gemeinderat erneut zur Wahl; es wurde jedoch wiederum Herr Veger gewählt.

Wilsau. Nächsten Sonntag soll bei gutem Wetter nachmittags 1/2 4 Uhr im Waldpark des Verschönerungsvereins ein Waldgottesdienst stattfinden bei dem Gaben für eine bessere Heizung und Beleuchtung der hiesigen Kirche gesammelt werden. Bei schlechtem Wetter wird der Waldgottesdienst auf Sonntag den 31. Juli verschoben.

Reid. Der Funkenflug der Lokomotiven richtet jetzt vielfache Feuerschäden an; so entstand vorgestern hier ein Brand auf einem Stoppel-acker und in Niederfeldig getrieten Kornpuppen in Flammen. In beiden Fällen gelang baldige Löschung.

Helseneberg. Die Direktion der chemischen Fabrik Helseneberg, welche dem Leben in der Gemeinde fortgesetzt große Teilnahme entgegenbringt, hat angehts der herrschenden Trockenheit mit der Bekämpfung des auf dem rechten Elbufer stark aufstrebenden Staubes begonnen, indem sie mit bestem Erfolge zunächst die Straße von der Fabrik bis hinein nach Niederpoppitz mit dem vielfach bewährten Staubschwämmel „Westrunit“ sprengen ließ. In den nächsten Tagen wird die Fabrik gleichfalls auf ihre Kosten die ganze Chaussee durch Niederpoppitz staubfrei machen lassen.

Botischappel. Die Entferrnung eines Grabsteines fordert der hiesige Kirchenvorstand. Es handelt sich um ein Denkmal, das die Eltern den Konfirmanden Steglich, der sich im Februar vorigen Jahres das Leben nahm, auf dem Grabe errichtet hatten. Der Knabe war beschuldigt worden, den Konfirmandenunterricht durch Unfug gestört zu haben, weshalb ihm angedroht worden war, daß er allein oder garnicht konfirmiert werden solle. Diese Drohung hat — angeblich — den Knaben dazu getrieben, den Tod in der Elbe zu suchen. Derjenige Stelle der Grabinschrift, welche am meisten Anstoß erregt hat lautet: „Du bist so früh dahingeshieden. — Weil man dich trinkt an deiner Ehr.“ Gegen die Verfügung des Kirchenvorstandes, den Grabstein zu entfernen, hat der Vater des Steglich Protest eingelegt.

Schwenitz. Am verfloffenen Sonntag fand hier der zahlreich besuchte Bezirkstag der freiwilligen Feuerwehr der Amtshauptmannschaft Ramenz statt.

Copitz. In der Wilschinger Fabrik für Feuerwerkskörper fanden gestern zwei Explosionen statt. Die erste der Entzündungen erfolgte in dem neben der Villa gelegenen Schuppen-

gebäude, in welchem sich das Laboratorium befindet. Hierdurch wurde das Dach abgehoben und das Gebäude in Brand gelegt. Gleich darauf erfolgte auch in der Villa eine Explosion, durch welche auch das Dach der Villa zerstört wurde. Der die Gebäude umgebende Grasbestand geriet ebenfalls in Brand, und hatte man Mühe, ein Uebergreifen auf nahe Holzbestände zu verhindern.

Grasitz. An der Ermordung des Gendarmerieoberwachtmasters Sturm in Lauterbach in Böhmen scheint eine ganze Bande beteiligt gewesen zu sein. Außer den gemeldeten Verhaftungen des Fischgrath und des Böck sind in Falkenau zwei weitere Verhaftungen Verdächtiger erfolgt. Die Behörde hat die Ueberzeugung gewonnen, daß in der Elbogener Gegend eine wohlorganisierte Raubschützengesellschaft den Diebstahl im großen betreibt. Auch besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Ermordung des Wachmeisters längst beschlossen und vorbereitet war.

Melien. Montag Morgen gegen 7 Uhr verunglückte am Bahnhof ein Radfahrer, welcher nach seiner Arbeitstätte fuhr. Bei dieser Gelegenheit wollte er zwischen zwei entgegenkommenden Wagen hindurchfahren, hatte aber das Unglück, an ein Vorderrad anzufahren, wobei er zu Falle kam, worauf ihm das hintere Wagenrad über den linken Oberschenkel fuhr. Durch sofort hinzueilende hilfsbereite Leute wurde der Verunglückte in ein anliegendes Grundstück gebracht, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Großenhain. Ein erheblicher Kornpuppen-Brand entstand gestern Vormittag auf Naundorfer Rittergut an der Wehnpfer Straße. Ueber 100 Puppen einzuerntenden Roggens sind dem Feuer, das vermutlich infolge Wegwerfens eines noch glimmenden Zigarrenrestes verursacht wurde, zum Opfer gefallen.

Freiberg. Die Blaulas ist hier auf den Obstbäumen einzelner Gärten aufgetreten. Es wurden sofort Schritte zur Vertilgung des Ungeziefers getan.

Döbeln. Wegen eines Waldbrandes wurde am Sonnabend die hiesige Feuerwehr alarmiert. Es brannte auf dem Eichberge, der den Hintergrund der Militärschießstände und des Schießstandes der Schützengesellschaft bildet. Der betroffene Teil ist nur mit Eichenbuschwerk bestanden.

Döbeln. Am Eingange der schmalen Bäckstraße sprang ein Straßenbahnwagen an der schmalen Kurve aus dem Gleis und fuhr an das Restaurant „Gambinus“, wodurch ein Silberarbeiter, der auf dem schmalen Trattoir ging, in größte Gefahr kam, erdrückt zu werden. Eine vorstehende Säule minderte den Anprall, und der junge Mann kam mit einer Brustquetschung davon.

Grimmnitz. Ganz ungeheure Ausdehnung hatte der bereits berichtete Brand im Glasner Staatsforstrevier angenommen. Nach Schätzung des Forstpersonals wurden gegen 200 Acker Fichtenbestand aller Jahresklassen vernichtet. Nur schwarze, verkohlte, aller Nadeln und alles Laubes beraubte Bäume ragen über den dampfenden Waldboden empor. Der Ausbruch des Feuers erfolgte auf unaufgeklärte Weise etwa 800 m nördlich der Parthenquelle und verbreitete sich schnell. Trotz der Löschversuche mußten immer größere Strecken dem Element überlassen werden. Selbst die den Wald durchquerende breite Gassen — Schönbornner Straße — gebot ihm nicht Einhalt. Außer dem Glasner Staatsforstrevier sind weite Strecken der Schönbacher Pfarrhöfe verwüstet.

Leipzig. Die Lohnbewegung der Bauhilfsarbeiter ist im Sande verlaufen. Während die früheren Versammlungen von 2000 Personen besucht waren, hatten sich zu der gestrigen Versammlung nur noch 250 Personen eingefunden. Uebrigens hat der Bauarbeiterverband seinen Mitgliedern aus eigenem Antriebe eine Erhöhung der Lohnsätze anempfahlen.

Deßau. Ein hier wohnhafter 28 Jahre alter Arbeiter aus Galtzien wurde Montag Abend, während er in Könnig Landeute besucht hatte, nach gehabtem Wortwechsel von einem derselben mit dem Messer in den Kopf gestochen und hierauf bei der Flucht nach so hart bedrängt, daß er seinen Weg durchs Wasser nehmen mußte. Die erlittene schwere Kopfstichwunde machte die sofortige Ueberführung des Verletzten mittels Krankenwagens in das hiesige Stadtkrankenhaus nötig.

Chemnitz. Bei dem Montag früh über unsere Gegend gezogenen Gewitter schlug der Blitz im nahen Siegmars in die Scheune des Gutsbesizers Hötcher und zündete, so daß das Gebäude in kurzer Zeit niederbrannte.

Aus dem Erzgebirge. Die Furcht vor dem Raubmörder Schramm aus Grottendorf welcher sich in den Wäldern der dortigen Gegend verborgen halten soll, ist in der Bevölkerung sehr groß und läßt auch einen nachteiligen Einfluß auf den Besuch des Erzgebirges aus, wobei namentlich die Orte um den Fichtelberg getroffen werden, die sonst am meisten von Sommerfrischlern und Touristen aufgesucht werden. Hierzu kommt noch die Sache mit dem Wirt des Fichtelberghauses, der wegen Mißhandlung eines Radfahrers in erster Instanz verurteilt worden ist. Diese Angelegenheit wird auch die vom 24. bis 28. September in Freiberg stattfindende diesjährige Haupt- und Abgeordnetenversammlung des Erzgebirgsvereins beschäftigen.

Da in der letzten Zeit die Gerüchte über das Auftauchen des Raubmörders Schramm mit aller Bestimmtheit auftraten, wurden durch die Gendarmerie in der hiesigen Umgebung Streifpatrouillen unternommen. Man hat jedoch keine Spur finden können, die auf die Anwesenheit des allgemein gefürchteten Raubmörders schließen ließe.

Annaberg. Der Raubmörder Schramm ist nunmehr, wie gemeldet, ohne Zweifel in der Gegend von Cranzahl gefangen worden. Am Sonntag ging der Gutsbesizer Karl Säh aus Neudorf mit seinem Hunde von Grottendorf nach Neudorf durch den Wald, als sein Hund plötzlich laut bellte. Er ging seinem Hunde nach und sah den Raubmörder Schramm im Walde sitzen und essen. Schramm sagte zu ihm: „He, mach Dich nur nicht so weit heran, es könnte Dir was passieren!“ Als Säh sich erschrocken zum Gehen wendete, sah er einen gewissen Waldemar Graf, einen Mann aus Cranzahl. Bei seiner Rückkehr nach Neudorf machte Herr Säh Anzeige. Am Montag wurden er und Graf verhaftet. Graf wurde von der Gendarmerie festgenommen. Nach einer Meldung von anderer Seite stand Graf in dem Verdachte, dem Raubmörder Schramm Nahrungsmittel zugeführt zu haben. Graf sollte sich durch reichlichen Wurst und Brötchenverkauf für den er in so großer Quantität als alleinlebende Person keine Verwendung hatte, verdächtig gemacht haben. — Wie jetzt dagegen berichtet wird, befindet sich Graf wieder auf freiem Fuß. Angeblich ist er stets nur bemüht gewesen, an seinem Teil zur Ergreifung Schramms beizutragen.

Falkenstein. Die auf dem hiesigen Friedhofe ausgeführten Grabhändlungen haben tiefe Erregung unter der Einwohnerschaft verursacht. Das Dunkel, das bisher über die Verübter dieser Untaten herrschte, scheint nun gelichtet zu werden, denn am Freitag wurde ein der Tat dringend verdächtiger Teppichweber B. aus Mählgrün verhaftet.

Plauen i. V. Einem beträchtlichen Verlust haben zwei hiesige Viehgroßhändler dadurch erlitten, daß sich in drei für den Vieh- und Schlachthof bestimmten Eisenbahnwagenladungen nicht weniger als 45 infolge der großen Hitze verendete Schweine vorfanden. Zwei weitere Schweine, die dem Verenden nahe waren, mußten getötet werden.

Von Nah und fern.

Opfer der Hitze. Die enorm hohe Temperatur, die allenthalben gemeldet wird, hat zahlreiche Opfer gefordert. In Berlin wurden sechs Personen vom Hitzschlag getroffen, von denen mehrere gestorben sind. Auch im Rheinlande hatte die tropische Hitze zahlreiche Todesfälle im Gefolge. In einer Fabrik bei Leberhausen starben zwei Tischler am Hitzschlag. Das gleiche Schicksal ereilte zwei Heizer, die auf Schiffen oberhalb Koblenz beschäftigt waren. Die Hitze der in Paris eingetretenen Todesfälle ist sehr lang. Nicht weniger als hiebzehn Personen verstarben infolge Hitzschlags auf der Straße. Zwei Personen wurden am Seinenal vom Sonnenstich getroffen, fielen ins Wasser und ertranken. Einige andre wurden wahnsinnig, darunter der Stadtsarzt des ersten Artillerieregiments.

Die Zahl aller Schiffe der Welt beträgt, wie „Klopps Register“ zu entnehmen ist, 29 943 Dampfer und Segelschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 33 643 131 Tonnen. Davon gehören allein 11 134 Schiffe den Briten; sie halten 16 006 374 Tonnen, also fast die Hälfte des Gesamttonnagegehaltes der ganzen Welt. Interessant ist die Schilderung verschiedener Lebensmitteldépôts, die auf Inseln im Ozean zum Gebrauch schiffbrüchiger Seeleute angelegt worden sind. Im Indischen Ozean befindet sich auf der Amsterdams-Insel ein solches Dépôt in einer großen Höhle an einem Hugelabhang. Sie enthält 1350 Pfund Weizen, zehn wollene Hemden, zehn Paar baumwollene Unterhosen und eine verbleibende Metallbüchse, die vier Paare Streichhölzer enthält. Außerdem findet man einen Kochtopf, trockenes Holz und Hängematte. Auf St. Paul und den Kerguelens-Inseln liegen in einer Höhle aus unbekanntem Stein und in einer Höhle ebenso diese Vorräte in Tonnen mit eisernen Klappen, die mit Teer und Sand bedeckt sind. Ähnliche Dépôts gibt es noch eine ganze Reihe. Kohlenstationen zählt man in allen Meeren 337, davon 118 in europäischen und Mittelmeerhäfen. Der Indische Ozean und die chinesischen Meere haben die wenigsten Kohlenstationen, nur 41.

Militärische Contarbeiter sind nach der Rhein-Weißal. Jg. gegenwärtig in verhältnismäßig großer Anzahl zur Hilfeleistung bei Landwirten kommandiert. Den Truppenkommandos ist gespart worden, hinsichtlich des empfindlichen Mangels an wirtschaftlichen Arbeitern mehr als bisher Hilfstkräfte abzugeben. Der Contarbeiter dauert die zehn Tage bis drei Wochen und entfernt sich auf Beute, die im Frontdienst und vor allem im Schießen gut ausgebildet sind. Die Landleute haben Quartier und Verpflegung zu gewähren und den ortsüblichen Tagelohn zu zahlen, wovon ein Teil zum Besten der ganzen Truppe in die Wanderversicherungskasse fließt.

Feuer! In Braunschweig brach in der Nacht in einem Hause an der Hagenbrücke Feuer aus. Der Schneidermeister Kadel erlitt in seinem Bett, während sich seine Tochter aus dem Fester auf die Straße stürzte und schwer verletzt liegen blieb. Der Sohn, der von seiner Schwester auf die Straße geworfen worden war, blieb unverletzt.

Die feindlichen Ärzte. Der Überfall auf einen praktischen Arzt erregt gegenwärtig in Landrecht peinliches Aufsehen. Als der dort ansässige Dr. Kulmer bei eingetretener Dunkelheit vor der Villa seines Kollegen, des Dr. Bertolotti, vorüberfuhr, hieß dieser plötzlich mit einer Dumbpfeife auf Dr. Kulmer ein, während Frau Dr. Bertolotti mit einem Stodogen auf ihn einschlug, so daß Dr. Kulmer böse zu gerichtet wurde; u. a. trug er über der Stirn eine kassende Wunde davon. Erst den Bemühungen eines herbeigeeilten Fabrikanten gelang es, die kämpfenden zu trennen. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die beiden Ärzte sind seit längerer Zeit miteinander verfeindet und haben wiederholt zusammen vor Gericht gestanden.

Bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern für ein Schützenfest hantierte der

Gymnasialprofessor Has in Brzegel so unvorsichtig mit leicht entzündlichen Stoffen, daß eine Explosion erfolgte, durch die die rechte Hand des Professors förmlich in Stücke gerissen und die linke Hand ebenfalls stark verletzt wurde. Dem bedauerenswerten Professor, der überdies das Gehör verlor und eine schwere Nervenerschütterung erlitt, wurde im Spital eine Hand amputiert. Zwei Schüler sind mit leichten Verletzungen davongekommen. Die Wohnungseinrichtung des Professors wurde durch die Explosion fast ganz zerstört.

Bombenfund. Bei einer neuerlichen Hausdurchsuchung im Triester italienischen Turnverein wurden unter dem Fußboden des Vereinslokals eine Kiste, enthaltend 2 Orfnadombomben mit Zündhähnen, 35 Pfund aus Aufschraubern, sowie verschiedene andre Utensilien für diese Bomben gefunden. Der Präsident des Vereins und verschiedene andre Mitglieder wurden verhaftet. Der Turnlehrer, der ebenfalls verhaftet werden sollte, ist flüchtig. Das Vereinslokal wurde geschlossen und der Verein aufgelöst.

Pasteur-Denkmal. Am 16. d. wurde in Paris auf dem Breitenplatz ein Denkmal für den berühmten Forscher Louis Pasteur enthüllt. An der Feier nahmen Präsident Loubet und die Spitzen der Behörden teil, ferner das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter Fürst Balthus.

Eine Explosion erfolgte in den Werkstätten zur Herstellung elektrischer Lampen in Saint-Martin de Graus bei Marseille. Von den 14 dort beschäftigten Frauen wurden drei getötet, sechs schwer verletzt. Das Gebäude ist völlig zerstört.

Ein Aufsehen erregender Kirchenraub wurde in Albano (Italien) verübt, wo die Madonna della Rotonda ihrer reichen Goldschätze beraubt wurde. Als der Tat verdächtig wurde ein Angehöriger der dortigen Kirche verhaftet.

Anton Tschekow. Der bekannte russische Dichter und Romanhistoriker Anton Tschekow ist Freitag nacht im Alter von 44 Jahren infolge von Herzschwäche in Badenweiler gestorben.

Zu dem Diebstahl des Marienbildes von Kasan stellt es sich nunmehr auf Grund der vorgenommenen Untersuchung heraus, daß aus der berühmten Marienkirche nicht nur das Muttergottesbild, sondern auch das heilige Erbsenbild, das Bild des heiligen Nikolaus, des Hundsbändigers, die mit Smaragden und Brillen von hohem Werte besetzt sind, sowie äußerst wertvolle Kirchengeräte gestohlen und alle Opferstücke erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden sind. Der Nachwächter wurde von den Dieben gefesselt und in den Keller geworfen. Infolge wurden in der Kirche an diesen Stellen die alte heilige Marien- und das sogenannte Jarentor, der für die Jarentafel referierte Platz, erbrochen. Raun hätte sich die Kunde von dem verübten Diebstahl in der Marienkirche in der Stadt verbreitet, da fröme das Volk in Waffen dem Muttergotteslokal zu, um für die Auffindung des gestohlenen Marienbildes Schritte zu veranlassen. Auch in Kasan werden Schritte für die Auffindung des Muttergottesbildes veranlaßt. Von Kasan entfand, um die Diebe zu ertappen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände und andern Gegenstände soll zehn Millionen Rubel betragen.

Die eigene Schwester ermordet. Die 19 jährige Dimalopoulou, Tochter eines Jahntechnikers in Athen, hatte es unter tausend Gebürungen so weit gebracht, daß sie Lehrerin geworden war. Unter Zuhilfenahme aller ihr zu Gebote stehenden Verbindungen war es ihr schließlich auch gelungen, eine Stellung zu finden. Der Traum ihres Lebens war verwirklicht. Doch schickte auch nicht Wolken am Horizont ihres Glückes, und dies waren ihre 25- und 27-jährigen Brüder, die, selbst ohne Stellungen, ihre Schwester mit Geldforderungen verfolgten. Diese hatten in letzter Zeit eine solche Höhe erreicht, daß das arme junge Mädchen sie nicht mehr erfüllen konnte. Die Brüder beschloßen, sich dafür zu rächen. Als die Schwester in Abwesenheit des Vaters bei einer Frau wohnte, überfielen sie sie und brachten ihr mit einem Messer drei tödliche Wunden bei, denen sie nach wenigen Stunden erlag.

Seht amerikanisch! Eine Anzahl amerikanischer Millonäre, darunter Angehörige der

Familien Vanderbilt, Gould und Armour, machten während der Kieler Festtage in einer Dampfbarke eine Rundfahrt im Hafen. Das Fahrzeug fuhr direkt in die Linie, die für den Empfang des Königs von England abgeperrt worden war und kreuzte zwischen dessen Jacht und der Flotille von Torpedoboote, die die Bahn frei zu halten hatten, ungeniert hin und her. Der Kommandeur des nächsten Kriegsschiffes warnte das Dampfboot durch ein Signal; dies blieb unbeachtet. Darauf wurde signalisiert, daß das Boot verhaslet sei, aber dies fuhr nach der See hinaus, und drei Torpedoboote, die es verfolgten, mußten die Jagd bald wieder aufgeben. Die Kaiserl. Staats-Jg. überschreibt diesen Zwischenfall: „Flegelhaftes Benehmen von Amerikanern.“ Gäste des deutschen Kaisers mißbrauchen die Gastfreundschaft und verletzen alle Regeln des Anstandes.“

Gerichtshalle.

Kiel. Das Kriegsgericht der Marineakademie verurteilte den Unteroffizier Oberführer, Bootswannwart der Schiffsregate „Molke“, zu drei Monat Gefängnis wegen schwerer Mißhandlung von neun Schiffsjungen, von denen einer nach der Schweiz geflüchtet ist.

Stendal. Das Jagdscheingesetz vom 31. Juli 1896 schreibt u. a. vor, daß die Jagd ausübt, hat ein Jagdschein bei sich zu führen. Strafbar macht sich derjenige, der den Jagdschein auf der Jagd nicht bei sich führt. Im Hinblick auf diese Bestimmung war ein Gutsbesitzer K. angeklagt worden, nachdem er, als er im Anstich stand und das Heraus-treten von Wild aus dem Walde erwartete, sich geweigert hatte, einem Gendarmen den Jagdschein sofort zu zeigen. K. hatte den Gendarmen vergeblich gebeten, etwas zu warten. Der Beamte entfernte sich jedoch logisch und erstattete gegen K. Anzeige wegen unterlassener Vorzeigung des Jagdscheines. Nicht nur das Schöffengericht, sondern auch das Landgericht erkannte gegen K. auf Freisprechung, da ihm unter den erwähnten Umständen nicht zugunsten war, den Jagdschein vorzuzeigen. Der Beamte hätte die Jagdscheinkontrolle auf einen für K. weniger nachteiligen Zeitpunkt verlegen können. Die Staatsanwaltschaft sucht diese Entschuldigungen aber durch Revision an und beauptet, das Landgericht habe das Jagdscheingesetz unrichtig ausgelegt. Das Kammergericht trat dieser Ansicht bei und erkannte gegen K. auf eine Geldstrafe. Obgleich das Gesetz nur vorschreibt, daß der Jagdschein bei seinem Jagdschein bei sich führen soll, so legt das Kammergericht diese Vorschrift doch dahin aus, daß der Jagdschein einem zuzuhaltenden Beamten zu der Zeit vorgezeigt werden muß, die von dem Beamten bestimmt werden kann. Der Beamte kann daher die Jagdscheinkontrolle zu jeder beliebigen Zeit während der Jagdausübung vornehmen; er braucht nicht der Kontrolle linswegs so lange zu warten, bis die Jagd ihr Ende erreicht hat.

Der Kaiser in Halesund.

Der Kaiser war, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag nachmittags um 2 1/2 Uhr an Bord der Jacht „Hohenzollern“ bei prächtigem Wetter in Halesund eingetroffen und mit Salutsschüssen empfangen worden. Mehrere Dampfer, auf deren einem sich ein Sängerkorps befand, waren der „Hohenzollern“ entgegengefahren. Der Magistrat und der Präsident der Stadtverwaltung gingen an Bord der „Hohenzollern“, um den Kaiser zu begrüßen, und lehrten mit dem Monarchen und dem Gefolge an Land zurück. Auf einem Spaziergange um die Stadt wurde der Kaiser von der zahlreichen Volksmenge mit lebhaften Hurraufen begrüßt. Die Stadt und die Gebäude am Hafen sind mit Flaggen reich geschmückt. Die „Sonnmore Volkstg.“ hat eine Extranummer herausgegeben mit Bildern der kaiserlichen Familie und einem Dankgedicht von Kristofer Wanders an den Kaiser. Bei der Ankunft des Kaisers in Halesund hielt Alexander Rielland eine Ansprache, in der er dem Kaiser für die beim Brande erwiesenen Wohlthaten dankte. Er fuhr dann fort: „Die schnelle Hilfe, die Eure Majestät mit bewunderungswürdiger Gütslossenheit der unglücklichen Bevölkerung zuteil werden ließen, ist für die ganze Welt, von Japan bis zur Westküste Amerikas, ein Beweis dafür, daß die Menschheit an Mitleid und Selbstbarität“

gefühl große Fortschritte gemacht hat. Eurer Majestät wird von ganz Norwegen gehuldet, und der Name Eurer Majestät wird im ganzen norwegischen Lande mit Liebe und Begeisterung genannt.“ Alexander Rielland bemerkt zum Schluß, daß die Gemeinde beschloffen habe, eine der neuen Straßen der Stadt nach Kaiser Wilhelm zu benennen. In Erwiderung der Ansprache des Alexanders Rielland drückte der Kaiser diesem seine Freude aus, die Arbeiten für den Wiederaufbau der Stadt zu sehen und die von der Bevölkerung in ihrer Arbeit an den Tag gelegte Kraft und Iubersicht wahrzunehmen. Das Verwaltungskomitee für das neue Kinderheim in Halesund hat dem Kaiser als Geschenk eine Anzahl Photographien von Halesund überreicht. Der Reichliche Ingeborgensberg dem Kaiser eine Erinnerungsgabe aus dem Metall der während des Brandes geschmolzenen Kirchenglocken. Freitag vormittags um 9 Uhr ist der Kaiser an Bord der Jacht „Hohenzollern“ bei prächtigem Wetter von Halesund abgefahren.

Zu Ohm Krügers Tode.

Das Vermögen Ohm Krügers wird in unterrichteten Kreisen auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt. Dasselbe ist zum größten Teile bei dem Bankhause Rothschild in Paris deponiert, der Rest in Holland. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Krüger einen großen Aktienbesitz an der Transvaalbahn besaß, dessen Abschaffung seinerzeit zu einem starken Anstieg dieses Wertpapiers führte. Durch den für ihn unglücklichen Ausgang des Burenkrieges hat Krüger unermessliche Verluste erlitten, da er außer großen Landbesitz auch an Goldminen beteiligt war. Krüger hat übrigens auch große Summen aus eigenem Vermögen zur Unterstützung des durch den Krieg hervorgerufenen Notstandes hergegeben.

Bekanntlich befinden sich im Besitze Krügers sämtliche wichtigen auf die südafrikanische Republik bezüglichen Aktenstücke, Beträge usw., die er bei seiner Flucht nach Europa gerettet hatte. Von englischer Seite sind wiederholt Versuche gemacht worden, diese Papiere zu erlangen, da sich darunter höchwichtige Dokumente befinden, deren Veröffentlichung englischerseits nicht gern gesehen wurde. Seinerzeit ist auch ein Einbruchversuch bei Krüger unternommen worden, bei jedoch ohne Erfolg für die Eindringler blieb. Wie nun verlautet, hat sich ein bekannter deutscher Publizist, der stets aufs wärmste für die Buren eintrat, um die Herausgabe der Papiere Krügers bemüht, dieselbe soll jedoch dahin beschieden worden sein, daß eine Veröffentlichung gegenwärtig nicht erwünscht sei. Anscheinend wollen sich die „Buren“ diesen Triumph für eine spätere, gelegene Zeit aufbewahren.

In den Kreisen der „Burenfreunde“ hat das Hinscheiden des Expräsidenten Krüger — soweit sich diese Freunde um den südafrikanischen Verband“ und andre Vereinigungen gruppieren — lebhafte Teilnahme hervorgerufen. An der Beerdigung dürfte sich denn auch die Mehrzahl dieser Verbände beteiligen. Der „Burenfreundliche Studenten“ hatte auch einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Von der Veranstaltung einer allgemeinen Trauerfeier in Berlin dürfte Abstand genommen werden, da der Zeitpunkt für eine derartige Veranstaltung ungünstig liegt.

Buntes Allerlei.

Grob. Junger Buchhalter: „Ich begreife nicht, wie diese grüne Farbe an meine Finger kommt?“ — Prinzipal: „Sie haben sich wahrscheinlich hinter den Ohren gefetzt!“

Unbewusste Selbstkritik. Gnadige (zur neuen Föchin): „Was Sie da gefetzt haben, ist ja kaum zu essen! ... Da kann ich gleich selbst kochen?“

Meßing. „Johann, heute ist Samstag, vergessen Sie nicht, die Meßsinghosen zu putzen!“ — Schön, gnädige Frau — legen Sie nur Ihre Schmutzhosen heraus!“

„Bielleicht!“ meinte der Schwarzfunker. „Bielleicht auch nicht — in jedem Falle auf Wiedersehen!“

Als kurze Zeit später der Wirt herbeikam, um wegen des Eindringens der Fremden die Bereinigung seiner Stuben des Herren Solomon Notredame de Paris nachzusuchen, fand er den geehrten Gast in vorzüglicher ausnehmend guter Laune.

„Nicht nötig, mein Freund, nicht nötig!“ sagte der Schwarzfunker herablassend. „Ich habe mich in der Gesellschaft der Deutschen ganz gut unterhalten. Der Herr von Bidoche stammt ja wohl aus diesem Teile des Landes — er ist ein reicher Mann, nicht wahr?“

„Das heißt, erst seit der Heirat“, flüsterte der Wirt vorsichtig. „Die Frau Baronin hat so viel Geld, daß sie uns hier das alte Stadtschloß von Grund aus neu aufbaute!“

„Madame de Bidoche stammt aus Pinatel, wenn ich nicht irre?“

„Ganz recht, Euer Gnaden. Euer Gnaden weiß aber auch wirklich alles! — Ich selbst bin einmal dort gewesen. Aber der Frau Baronin gehört auch ein Haus in Paris und außerdem hat sie Besitzungen im Süden — in Perigord.“

„Da!“ rief der Afriolog erstaunt. „Perigord! — Schon wieder einmal! — Seltsam, in der Tat, — seltsam!“

4.

Das Haus mit den zwei Türen.

Die Stelle, wo einst das alte Palais des Louvelles gestanden, berührt durch den ritter-

lichen Tod Heinrich des Zweiten im Turniere, wurde von Heinrich dem Dritten in den königlichen Lustplatz (Place Royale) umgewandelt. Auf den Karten des heutigen Paris wird man vergebens diesen Namen suchen. Trotzdem sogar der Name Place Royale aus dem Gedächtnisse des modernen Parisers verschwunden ist, so bilde die Platz doch unter der Regierung Ludwigs des Dreizehnten den Zentralpunkt der vornehmen Welt. Das Quartier du Marais, in dem sich der Platz befand, emittelt alle zum Hof gehörigen Gebäude.

Oder rasselten die ersten Kutschen stolz durch die Straßen, um mit der Zeit die Säulen und sonstigen primitiven Verkehrsmittel zu verdrängen — hier vollzogen sich viele der wunderbaren Wandlungen, die den Fortschritt der wahren und mischverwandten Kultur, der Zivilisation und des lasterhaften Luxus bezeichnen.

Die Hintertreppen der Paläste nehmen nur selten an dem Glanze der Vordertrappen teil — selbst wenn sie eine Ausnahme von der Regel bilden, so ist ihre Pracht doch immer von besonderer Bedeutung. Die Verguldungen des Königs sind teilweise offizieller und teilweise privater Natur, je nachdem sie sich auf die Vorder- oder Hintertreppen beziehen. Ohne Frage sind sie in jedem Falle königlich, natürlich und berechtigt, wenn man sie nur von dem richtigen Standpunkte aus betrachtet. Dieselben Verhältnisse haben von jeher in den Hofkreisen geherrscht. Was auf den Vordertrappen Gehörnis ist, ist Tagesgespräch auf der andern Seite des Hauses. Dort auf den Hintertreppen kamme man ganz genau den mystischen Charakter

der Krankheit, an der Gabrielle d'Estrees starb, nachdem sie kurz vorher eine Hironz gegessen. Der kleine Messerfisch, der einen Waiing des Jahres 1610 tief in die Geschichte Frankreichs einmischte, wurde einen ganzen Monat, bevor ihm Henry von Condé zum Opfer fiel, schon auf den Hintertreppen der Paläste besprochen. Die Heirat Margaritas und viele der mysteriösen Ereignisse, die die Geschichtsschreiber unserer Zeit mit Mühe zu ergründen suchen, bildete ehemals den feinsten Jargon und Jargon auf den Hintertreppen des Quartier du Marais den Gegenstand ihrer pilanten Unterhaltung.

Wenn irgend eine Straße von Paris dem Kaiser des Hofes eine sichere Abgestelle bot, so war es die Rue Louvet — eine kleine Gasse, die am Rande des vornehmen Stadtviertels hinlief und vom Place Royale nur ein paar Minuten entfernt war.

Auf der einen Seite der Straße grenzten die Rücken der Häuser an das schlammige Ufer des Flusses. Sie waren unregelmäßig gebaut und doten mit den hohen Giebeln und schrägen Schornsteinen ein wildes Durcheinander. Die Straße wurde im Südwesten durch ein niedriges, mit Steinen aufgeführtes Haus versperrt, dessen Fensterladen fast immer geschlossen waren. Die Nachbarn gingen niemals vorbei, ohne sich zu befragen, denn hier lebte Solomon Notredame. Nur einmal während der Woche konnte man sehen, wie sich bei hellem Tageslichte die Türe öffnete, um die unbewußte Gestalt des Schwarzfunktlers herauszulassen. Die Leute in den Schenken traten dann an das Fenster und zeigten flüsternd mit den Fingern auf ihn, die

Frauen jedoch stürzten schnell auf die Straße und trugen ihre Kinder in ihr Haus.

Nur wenige wußten, daß das geheimnisvolle Gebäude eine zweite Fönke hatte, die weder nach vorn noch zum Flusse führte, sondern auf eine abgelegene Gasse zur Seite anstieß. Diese beiden Türen dienten verschiedenen Sorten von Kunden. Höfliche, ihre Damen und reiche Kaufmannsfrauen suchten das Haus auf dem Wege der stillen Gasse auf, während sich an der vorderen Türe Lakaien und Dienerrinnen einstellten.

Das Haus war diesen Verhältnissen entsprechend eingerichtet. Die Klienten der Rue Louvet traten in ein Zimmer, das mit blutroten Gardinen in zwei Hälften geteilt war. Durch die Öffnung konnte man im hinteren Ende ein eisernes Geseß mit glühenden Kohlen sehen, die ihr purpurnes Licht auf allerlei heimische Instrumente, auf geheimnisvoll gebozene Flaschen und viele mysteriösen Apparate warfen. Ein Bild in die Höhe erhobene Gegenstände, die die rohe Einbildungskraft der Kunden aus den wiederholten Sünden noch weit größerer beschäftigten mußten. Über jeder Tür hing eine getrocknete Menschenhand und aus einem Versteck glöhte ein Scripp grinnend auf die Umgebung. Ein ausgehöhlter Alghairer hochte breitbeinig am Boden und schien in dem unkreisen Lichte der Kohlen langsam zu neuem Leben zu erwachen; er schien sich bedächtig in der Richtung nach einem schwarzen Sarge hin zu bewegen, in dem eine große Kröte ihr Heim aufgeschlagen hatte.

301 (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zu Grünberg-Diensdorf

Sonntag, den 24. Juli

Großes Vogel-Schießen

verbunden mit

Konzert und Ballmusik.

Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und sieht einem zahlreichen Besuch entgegen.

Karl Schmiedtgen.

Alle Arten Geschenkartikel

als:
Wandsprüche, Glasbilder, Diaphanien, Photographie-Rahmen, Schreibzeuge, echt chin. Kästchen u. Knaulbecher, Briefbeschwerer, Taschentintenfässerchen, Tintenlöcher, Brieftäschchen, Portemonnaies

empfehl

die Buchhandlung.

Zum Schulfeste

Knaben-Anzüge

weiße und bunte

Kleider-Stoffe

Seidene Schürpen

für Mädchen und Knaben

Laternen und Fahnen

empfehl zu billigsten Preisen

Wilh. verw. Klein

Roritzdorf.

Die Buchdruckerei

von

Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehl sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- | | |
|-----------------------|-------------------------|
| Aktenbedel, | Liquidationen, |
| Akten, | Einaturen, |
| Anweisungen, | Nahnbrieft, |
| Abonnementskarten, | Mitteilungen, |
| Adresskarten, | Menu's |
| Atteste, | Mitgliedskarten, |
| Aufnahmescheine, | Musterbücher, |
| Notize, | Musterkarten, |
| Begleitscheine, | Neujahrskarten, |
| Besetzbücher, | Notas, |
| Besetzarten, | Kostzettel, |
| Besetzettel, | Obligationen, |
| Billets, | Paketadressen, |
| Briefbogen, | Papierervietten, |
| Beschreibungen, | Palate, |
| Brochüren, | Postkarten, |
| Circulare, | Programme, |
| Contocorrente, | Polcen, |
| Contracte, | Prospecte, |
| Couverts, | Preislisten, |
| Diplome, | Quittungen, |
| Einladungsbrieft, | Rabattmarken |
| Einladungskarten, | Rechnenschaftsberichte, |
| Einladungspapier, | Rechnungen, |
| Entlassungsscheine, | Rezepte, |
| Empfangsscheine, | Repertoires, |
| Empfehlungsbrieft, | Schlusscheine, |
| Empfehlungskarten, | Schuldcheine, |
| Etiquettes, | Speisekarten, |
| Fabrikformungen, | Statuten, |
| Fakturen, | Stimmzettel, |
| Festzettelungen | Subscriptions-Listen, |
| Festlieder, | Tabellen, |
| Frachtbrieft, | Tagesnoten, |
| Fremden-Meldezettel, | Tanzordnungen, |
| Geschäftsbücher, | Trauerbrieft, |
| Gebrauchsanweisungen, | Trauerkarten, |
| Gewinnlisten, | Verlangzettel, |
| Gratulationsbrieft, | Verlobungsanzeigen, |
| Gratulationskarten, | Verhandbrieft, |
| Geburtsanzeigen, | Visitenkarten, |
| Hausordnungen, | Wagescheine, |
| Hochzeitslieder- und | Waren-Verzeichnisse, |
| Kladderabattische, | Wechsel, |
| Journale, | Wechsel-Proteste, |
| Jahresberichte, | Weinkarten, |
| Kassenzettel, | Werke, |
| Kataloge, | Widmungen, |
| Lehrbrieft, | Zahlungsbefehle, |
| Lohnlisten, | Zeugnisse, |
| Lohnzettel, | Zustellungsurkunden, |

Deutsche erbklassige Nähmaschinen.
Nähmaschinen, Industriemaschinen
auf Wunsch auf Teilkzahlung.
Rozahl. 5-12 Mk., Rozahl. 4-7 Mk. monatlich.
Sehr billige Preise. Man verl. Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln, 856 Rolandstr. Nr. 6.

Die ächte Hingfong-Essenz

weltbekanntes und überaus beliebtes Hausmittel

versendet an Wiederverkäufer pr. Dgd. Flaschen zu Mk. 3,60 unter Nachnahme (bei 30 Flaschen - 1 Postkoll zu 9 Mk. portofrei.)
Laboratorium Lichtenheldt,
Meuselbach, Thür. Wald.

Der schnelle Wechsel der Mode veranlasst mich, einen grossen Teil meines Lagers zum

Ausverkauf

zu stellen und verkaufe von heute an:

Damen-Jaketts, früher Mk. 8.00, 12.00 bis 20.00, jetzt für Mk. 4.00, 6.00 u. 10.00.
Capes, Kragen u. Mädchen-Jaketts sehr billig.
Fertige Blousen von Mk. 1,25 an.

ca. 3000 Meter Wasch- u. wollne Kleiderstoffe,

Meter von 28 Pfg. an.

Grosse Waschkleider von 2 Mark an.

Rips-Pique-Kleider von 2,80 Mark an.

Grosse halb- u. wollne Kleider, früher Mk. 6.00, 9.00, 12.00, 18.00, jetzt 4,50, 6,00, 9,00, 12,00.

Ein grosser Posten Rester für

Blusen, Röcke, u. Kinderkleider

passend, extra billig.

So befinden sich in jedem Lager

Restbestände

welche sehr billig abgegeben werden, z. B. Seidenstoffrester, Plüsch- u. Sammetrester, Velourbarchentrester, Hemdenbarchentrester, Gardinenrester, Linoleumrester. Ebenso Waren, welche im Schaufenster unsauber geworden sind, wie fertige Wäsche, Korsets, Strümpfe u. s. w.

Sonnenschirme, früher Mk. 2.00 bis 7.00, jetzt 75 Pfg. bis 3.50.

Guido Wünsche

Radeberg, Hauptstrasse 19.

Empfehle

moderne und chice Hüte garniert und ungnarniert.

Herrenwäsche u. -Shlipse, Damenschürzen u. Schalws, Kinder-Jüppchen u. Lätzchen, Bänder, Knöpfe u. Spitzen zu äußerst billigen Preisen.

Adelma Böhm, Groß-Okrilla.

Königsbrückerstrasse.



Schablonen



empfehl

die Buchhandlung.

Friedr. Wilhelmsbad.

Badetage:

Sonnabends von Nachm. 4-10 Uhr abends
Sonntags von früh 6-12 Uhr mittags.

Lampenkocher.



Deiselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stuhlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kakao ic. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol

2.- Mk. per Nachnahme.

E. Rengert,

Fürstenwalde a. Spree.

Allen voran

ist Leske's Lemons-Squash mit Limetta aus Citronen der heilkräftigsten Frucht, hergestellt. Das beste und billigste alkoholfreie Erfrischunggetränk, für Landwirte während der Ernte von unersetzlichem Wert.

per Liter 1,60 M., bei Abnahme von 3-10 Liter 1,50 M.

1 Liter giebt etwa 15 bis 20 Liter Erfrischunggetränk.

Messina-Frucht-Citronensaft für Küche und Haushalt, weltberühmt und mit bestem Erfolg angewandt zur Citronensaft-Kur bei Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Magenleiden, Hals- und Gallenleiden.

per Liter 2,00 M.

Max Leske, Grünberg Bez. Dresden.